

Bericht

an das h. eidg. Departement des Innern

über den

Gang der Arbeiten am schweizerdeutschen Idiotikon

während des Jahres 1899.

Aus der Redaktion schied im August Herr Privatdozent Dr. *E. Hoffmann-Krayer*, um — wie er in seinem Entlassungsgesuch ausführte — seinen Privatarbeiten mehr Zeit widmen zu können. Der Leitende Ausschuss verzichtete vorläufig auf die Anstellung eines neuen Redaktors, da es möglich war, die entstandene Lücke durch ausgiebigere Betätigung der übrigen Redaktoren einigermaßen auszufüllen, erteilte aber immerhin dem Chefredaktor den Auftrag, die Wiederbesetzung der Stelle durch eine geeignete Kraft im Auge zu behalten.

Das übrige Bureaupersonal verminderte sich um eine Hilfsarbeiterin, die ebenfalls bis auf weiteres nicht ersetzt wurde.

Die Arbeit am Wörterbuch konnte soweit gefördert werden, dass es — zum ersten Mal wieder seit 1896 — gelang, drei Hefte (XXXVIII—XL) auszugeben. Die durch das Erscheinen des XL. Heftes nahegelegte Frage

des Bandschlusses wurde im Einverständnis mit dem Herrn Verleger dahin entschieden, dass die Stämme mit einfachem anlautendem B P (also bis *buz*) noch im laufenden IV. Band untergebracht, die mit zusammengesetztem Anlaute (*bl-*, *br-* und *pf-*) dagegen dem V. Bande zugewiesen werden sollen. Der IV. Band wird infolgedessen das Mass der frühern Bände um etliche Bogen überschreiten; aber ein anderer Ausweg bot sich nicht, wollte man nicht der Gepflogenheit untreu werden, den Schluss eines Bandes mit einem deutlichen stofflichen Einschnitt zusammenfallen zu lassen. Sofern nichts Unvorhergesehenes eintritt, wird am Ende des Jahres 1900 der IV. Band abgeschlossen vorliegen.

Die Redaktion gedenkt wiederum mit freudigem Danke des Entgegenkommens, das sie auch im Berichtsjahr mit ihren Bitten um Auskunft allerorten gefunden hat. Mit nicht geringerer Genugtuung verzeichnet sie das ununterbrochene Zuströmen neuen Materials aus allen Gegenden und Kreisen des Landes.

Eine unangenehme Überraschung brachte uns im Spätsommer die Nachricht, dass das Polytechnikum unsre bisherigen Arbeitsräume im Erdgeschoss des Schulgebäudes zur Aufstellung seiner Bibliothek bedürfe. Wir standen also vor der Notwendigkeit, uns nach einer andern Unterkunft umzusehen — bei der in unsern Staatsanstalten überall herrschenden Raumnot eine schwierige Aufgabe. Zum Glück traf es sich, dass zu dem Familienhause „zum Rechberg“, das der Kanton Zürich soeben angekauft hatte und für seine Universität einrichten liess, ein kleines, bisher als Gärtnerwohnung benutztes Nebenhaus gehörte, für das noch keine weitre Verwendung vorgesehen war, das für unser Bureau genügend Raum bot und mit verhältnismässig geringen Kosten für uns hergerichtet werden konnte.

Auf eine Eingabe des Ausschusses beschloss der Regierungsrat von Zürich, uns diese Wohnung bis auf weiteres zur zinsfreien Benutzung zu überlassen, und erklärte sich auch bereit, die notwendigen baulichen Veränderungen darin vornehmen zu lassen. Zur Zeit sind die Vorbereitungen bereits so weit gediehen, dass der Umzug des Bureaus in den nächsten Wochen wird vor sich gehen können.

Wir sind der h. Zürcher Regierung für ihre Entschliessung zu grossem Danke verpflichtet, um so mehr, als sie mit ihrem Jahr für Jahr bewilligten ansehnlichen Barzuschuss dem Idiotikon so schon erkleckliche Opfer bringt.

Zum Schlusse danken wir auch den übrigen h. Behörden des Bundes und der Kantone aufs wärmste für die auch im abgelaufenen Jahre uns gewährte Unterstützung und empfehlen unser Werk ihrem fernern Wohlwollen.

Zürich, am 19. Januar 1900.

Der Leitende Ausschuss

fürs schweizerdeutsche Idiotikon.